Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

47 (25.2.1935)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Luise Dups, Durlach. D. A. I. 3400.

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 3 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 47 | **Montag, den 25. Februar 1935** | **106. Jahrgang**

Kurze Tagesübersicht

Aus Anlaß der Uebernahme der Regierungsgeschäfte im Saarland flaggen am 1. März sämtliche öffentlichen Gebäude. In einem Aufruf fordert Reichspropagandaminister Dr. Göbbels die Bevölkerung auf, ebenfalls zu flaggen.

*

In einer Unterredung mit einem Pressevertreter sprach sich Reichspropagandaminister Dr. Göbbels eingehend über die Notwendigkeit aus, den deutschen Theatern der Provinz die Bedingungen zu wirklicher Lebensfähigkeit auf gesunder Grundlage zu verschaffen.

*

Zum 5. Todestag des nationalsozialistischen Freiheitskämpfers Horst Wessel veranstaltete der Deutsche Rundfunk am Samstag eine Feierstunde, bei der Stabschef Lutze die Gedenkrede hielt.

*

In einer über alle deutschen Sender verbreiteten Morgenfeier der Hitlerjugend sprach der Reichsbauernführer zur deutschen Jugend.

*

Anläßlich der 250. Wiederkehr des Geburtstages Friedrich Händels wurde am Samstag im Leipziger Opernhaus die Oper „Arminius und Thusnelda" uraufgeführt.

*

Die französisch-österreichischen Unterredungen wurden am Samstag kurz vor 18 Uhr abgeschlossen. — Die österreichischen Minister überreichten Ministerpräsident Flandin und Außenminister Laval das Großkreuz I. Klasse des österreichischen Verdienstordens.

*

Die österreichischen Minister sind am Samstag vormittag mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach London weitergereist. Am Bahnhof waren auch Ministerpräsident Flandin und Außenminister Laval erschienen.

*

Die Truppentransporte nach Italienisch-Ostafrika sind jetzt in vollem Gange. Nach der „Vulcania" ist ein zweiter Dampfer „Biancamano" nach Italienisch-Ostafrika abgefahren.

*

Bei dem Brande einer Wohnbaracke in St. Quentin fielen Samstag 5 Kinder im Alter von sieben Monaten bis vier Jahren den Flammen zum Opfer.

*

Den Höhepunkt der Feiern zur Erinnerung an die 15. Wiederkehr des Parteigründungstages bildete eine machtvolle Kundgebung im Hofbräuhaus-Festsaal. Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß nahm nach einer Ansprache die Vereidigung der politischen Leiter vor, die zur gleichen Stunde in ganz Deutschland zu diesem feierlichen Akt zusammengekommen waren. Anschließend sprach der Führer unter dem stürmischen Beifall seiner Getreuen.

*

In Berlin wurden 87 000 politische Leiter im Lustgarten vereidigt. Vor der Uebertragung der Münchener Feier sprach Dr. Göbbels. Auch im übrigen Reich fanden allenthalben erhebende Vereidigungsfeierlichkeiten statt.

*

Die Internationale Automobil- und Motorradausstellung wurde am Sonntag von 100 000 Besuchern besichtigt. Damit hat die Ausstellung innerhalb von 10 Tagen den Riesenbesuch von 600 000 Personen erreicht.

*

Die festlichen Veranstaltungen anläßlich des 250. Geburtstages Händels in Halle fanden am Sonntag ihren Abschluß.

*

Bei der Schweizer Volksabstimmung am Sonntag wurde die Wehrvorlage mit 506 509 Jastimmen gegen 431 181 Neinstimmen angenommen.

*

Bundeskanzler Schuschnigg und Außenminister Berger-Waldenegg trafen am Sonntag nachmittag in London ein. Bei ihrer Ankunft veranstalteten die Marxisten eine Kundgebung.

*

Die Regierung von Paraguay hat am Samstag in Genf eine Note übermittelt, in der der Austritt Paraguays aus dem Völkerbund erklärt wird.

15 Jahre deutscher Freiheitskampf

Die Parteigründungsfeier im Hofbräuhaus-Festsaal

DNB. **München**, 24. Febr. Zum machtvollsten Höhepunkt der Feierlichkeit zur Erinnerung an die 15. Wiederkehr des Tages, an dem Adolf Hitler den Grundstein legte für das große Befreiungswerk des deutschen Volkes, gestaltete sich die Parteigründungsfeier am Abend des historischen 24. Februar im Festsaal des Hofbräuhauses in München. Die Kunde, daß der Führer selbst kommen und sprechen werde, hatte schon lange vor Beginn der großen Kundgebung eine gewaltige Menschenansammlung auf den Zugangsstraßen zum Hofbräuhaus zur Folge. In engen Reihen stehen sie längs der Häuserfronten. Die Menge will aus dieser Begegnung neue Kraft und neuen Mut für den Alltag schöpfen. Je weiter der Zeiger vorrückt und je näher wir dem Hofbräuhaus kommen, desto lichter wird das Spalier der Menschen, desto tiefer werden die Staffeln. Der Absperrungsdienst der SS hat große Mühe, die gewaltigen Massen zurückzuhalten.

Der Festsaal selbst zeigt sich — und das steigert den Eindruck ganz gewaltig — in demselben einfachen Schmuck wie an jenem 24. Februar 1920. Keine Girlanden, keine Kränze, keine Hoheitszeichen schmücken den Saal. Nur eine einzige Hakenkreuzfahne hängt von der rechten Seitenwand des Saales herab und davor steht das Pult, von dem aus der Führer und vor ihm sein Stellvertreter sprechen werden. Der Saal selbst ist überfüllt, obwohl nur die 2000 alten Kameraden, die Inhaber des Blutordens und des Goldenen Parteiabzeichens mit wenigen anderen Teilnehmern eingelassen wurden. Frauen und Männer, alte Kämpfer und Kämpferinnen, die das Glück hatten, Adolf Hitler nahe zu sein, als er sein Werk begann. Welche Gedanken sind es doch, die diejenigen, die hier versammelt sind, beseelen. Im Februar 1920 nur eine Handvoll treuester Kameraden, die für Hitler kämpften, heute ein ganzes Volk, das in entschlossener Einheit und gläubigem Vertrauen hinter seinem Führer steht! Damals ein unbekannter Mann, einer von 60 Millionen, der es wagte, an Deutschlands Zukunft zu glauben, heute der Führer des Reiches! Damals ein in Parteien zerrissenes Deutschland der Schmach und Schande, heute ein einiges Reich, das auf dem Wege ist, seinen Platz als gleichberechtigte Nation wieder einzunehmen.. Mancher alte Kämpfer blickt an diesem Abend stolzer Erinnerung in die Runde und grüßt die Kameraden von einst. Mancher Parteigenosse und manche Parteigenossin ist grau geworden in den 15 Jahren. Die Erinnerung rauscht durch den Saal, eine heilige, tiefe Ergriffenheit erfüllt alle.

Mitten unter den Kameraden sitzen die führenden Männer des heutigen Staates, so Stabschef Lutze, Reichsführer der SS, Himmler, der Führer des NSKK, Korpsführer Hühnlein, die Reichsleiter Dr. Ley, Schwarz, Rosenberg, Darré, Fiehler, Epp, Dr. Dietrich, Buch, Grimm, Reichsjugendführer von Schirach, Gauleiter Streicher, dann die Mitglieder der bayerischen Staatsregierung mit dem Präsidenten Siebert an der Spitze, der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, hohe SA- und SS-Führer, der Befehlshaber des Wehrkreises VII, Generalleutnant Adam, und Offiziere der Landespolizei.

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, wird mit Jubel begrüßt. Unter den Klängen des Liedes „Unsere Fahne flattert uns voran" werden die Fahnen der Bewegung hereingetragen. Kurze knappe Kommandos ertönen. Dann nimmt der Stellvertreter des Führers, Pg. Rudolf Heß, das Wort.

Der Stellvertreter des Führers gibt eine Bedenkpause. Dann kommandiert der Gauleiter des Traditionsgaues München-Oberbayern, Staatsminister Wagner: „Führerschaft Adolf Hitlers, Stillgestanden!" Gedämpft ertönt, von einem Streichquartett gespielt, das Horst-Wessel-Lied. Der Stellvertreter des Führers: Ihr, die Ihr zur Vereidigung angetreten seid, erhebet die Hand zum Schwur und spricht mir nach:

„Ich schwöre Adolf Hitler unverbrüchliche Treue, ihm und den mir von ihm bestimmten Führern unbedingten Gehorsam!"

Und in ganz Deutschland sprechen Hunderttausende mit erhobener Schwurhand Wort für Wort mit. Noch einmal spricht Rudolf Heß: Die Eidesleistung ist geschehen. Wir alle, die wir Adolf Hitler verschworen sind, grüßen den Führer Deutschlands, Siegheil!

Und die gleichen Hunderttausende, die soeben sich ihrem Führer auf Tod und Leben gelobt haben, und dazu die Millionen, die zugleich mit ihnen aufmarschiert waren zu dieser Feierstunde, bekräftigen den Eid, den sie alle einmal geschworen haben, mit dem alten Kampfruf, mit dem auf den Lippen Hunderte ihr Blut gaben. Als der Führer den Saal betritt, umgibt ihn wie immer gleich einem schützenden Mantel die herzliche Liebe seiner alten Kameraden und Mitkämpfer, von denen er einen sehr großen Teil persönlich und mit Namen kennt und deren Schicksal ihm heute mehr denn je am Herzen liegt. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, und Gauleiter Adolf Wagner haben den Führer eingeholt, kurz kündigt Gauleiter Wagner den Führer an, und dann zwingt seine Rede wieder wie einst und wie immer nicht nur die 2000 in Bann, die hier im Saale ihn sehen, sondern mit ihnen alle die Millionen, die am Lautsprecher in Sälen und Stuben, in weiten Blocks auf Plätzen und Straßen aufmarschiert sind. Der Führer spricht. Das war immer ein Zauberwort und wird es immer bleiben. Es ist nach wenigen Minuten so still im Saal, daß man eine Nadel zu Boden fallen hören könnte.

Zwischen dem Führer und seinen alten Kampfgefährten gibt es so eine Art Verständigung ohne Worte. Ihnen genügen leichte Andeutungen, um Erinnerungen an Zeiten zu wecken, die man rückblickend als schön empfindet, die aber doch wahrhaft niemals so schön gewesen sind, wie heute die Zeit nach dem Sieg. Aber dieses Fluidum, das sofort die innere Verbindung herstellt, zwischen dem Führer und den Trägern des Goldenen Parteiabzeichens und des Blutordens überträgt sich auf den ganzen Saal. Es ist wie eine große Familie. Die alten Gefährten des Führers haben ihn sehr oft sprechen hören. Sie hörten ihn vor der Machtergreifung, wenn er gegen die Träger des Systems zu Felde zog, und sie hörten ihn später, als die nationalsozialistische Bewegung die Macht in die Hände genommen hatte und diese Macht nun aufbaute und verteidigte, indem sie alle Gegner des neuen Deutschland mit Stumpf und Stiel vernichtete. Und sie werden genau so wie heute auch in Zukunft niemals müde werden, ihren Führer zu hören. So manchen seiner Sätze, der gezündet hat, quittieren sie mit donnerndem Applaus. Und als der Führer dann zum Schluß kommt und an die Toten der Bewegung erinnert, da gedenkt mancher eines guten Freundes und Kameraden, der einst neben ihm im Glied gestanden hat. Als der Führer aber geendet hat, da ist wie immer kein Halten mehr. Nun springen sie auf, springen auf die Stühle und auf die Tische, und langsam nur kann der Führer sich einen Weg bahnen. Links und rechts schüttelt er hunderte von Händen, die sich ihm in gläubigem Vertrauen entgegenstrecken.

Das Deutschlandlied ist verrauscht. Die heiligen Feldzeichen der Bewegung, voran die Blutfahne, werden unter Marschklängen aus dem Saal getragen. Draußen erklingt der Marschschritt der Formationen und zur gleichen Zeit hallen in tausenden deutscher Städte und Dörfer die Straßen ebenfalls vom Schritt der braunen Kolonnen wider, die Träger des Reiches sind.

*

Rede des Stellvertreters des Führers

bei der Vereidigung

München, 24. Febr. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hielt bei der Vereidigung folgende Ansprache:

„Meine Kampfgenossen und -Genossinnen aus alter Zeit! Deutsche Volksgenossen, deutsche Volksgenossinnen! Ueberall in Deutschland sind wieder die Männer und Mädchen angetreten, die sich dem Führer im Treuschwur für ihren Dienst an Volk und Bewegung verpflichten wollen. Politische Leiter, Führer der HJ., Führerinnen des BdM., Führer des Arbeitsdienstes, Führer der Arbeitsfront, legen den Eid dem Führer ab an dem Tage, an dem er vor 15 Jahren die deutsche Revolution durch die Verkündung des nationalsozialistischen Programms einleitete. Ich nehme den Eid ab aus dem gleichen Saal, in dem damals der Führer sprach, als er zum erstenmal sein Programm verkündete, aus dem gleichen Raum, in dem er stand, als vor ihm die jungen Stoßtrupps der Bewegung, die werdende SA., den ersten Kampf lieferte und zur Sprengung kommandierte Marxisten das erstemal das Kampffeld räumen mußten, aus dem gleichen Saal, in dem das erste Blut der Bewegung floß.

Ich spreche zu Euch draußen angesichts vieler Männer und Frauen, die noch Zeugen waren der ersten Programmverkündung und der ersten Kämpfe, die zum Führer und seiner Bewegung sich bekannten, als diese noch in ihren kleinsten Anfängen stand, die zu ihr hielten, trotz Spott und Hohn der anderen, die jedes Opfer zu bringen bereit waren und so dem Führer das Durchhalten ermöglichten.

Ich stehe hier vor Tausenden, die sich dann hinzugesellten in einer Zeit, da kaum die Geburtsstätte des Nationalsozialismus, München, den Namen Hitler kannte, geschweige denn die übrige Welt. Tausende, die nie wankend wurden im Glauben an den Mann, der ihnen nichts geben konnte als diesen Glauben, der von ihnen nur Kampf und Opfer forderte, Tausende, die ihm die Treue hielten durch Zeiten der Rückschläge und Enttäuschungen, durch Zeiten, da alles hoffnungslos schien und Zehntausende wieder von uns gingen.

Die Frauen und Männer hier vor mir tragen die Ehrenzeichen der Bewegung als Sinnbilder dafür, daß sie dem Führer und seiner Bewegung die Treue hielten, daß sie für ihn und für Deutschland kämpften und starben, daß sie am 9. November 1923 für den Führer marschierten, Verfolgungen ertrugen und vom Führer nicht ließen, als alles verloren schien.

Sie haben mit ihm den schier sinnlosen Kampf wieder aufgenommen, als Adolf Hitler zurückkehrte aus der Gefangenschaft. Sie haben seinen Sieg ermöglicht. Sie sind bei dem Führer geblieben bis zum Siege und sie sind die gleichen geblieben auch nach dem Siege.

Diese alten Kämpfer und Kämpferinnen sind Vorbild für alle, die heute angetreten sind, in deutschen Landen den Schwur auf Hitler zu leisten. Sie sollen und sie werden die Treue halten, wie die alten sie hielten.

Hier in diesem Raum stand der Führer einst in zerschlissenem feldgrauem Rock, kaum mehr sein eigen nennend als diesen, denn er gab ja alles immer wieder hin für die Bewegung und bis heute ist er auch der gleiche geblieben, jederzeit bereit, alles

zu opfern für das Werk, dem er dient. Wie er im Kriege kämpfte für sein Deutschland, so kämpft er heute als erster Soldat der Revolution für sein Deutschland.

Sein Kampf gilt der Erfüllung dessen, wofür die Millionen an der Front des Weltkrieges ihr Leben ließen. Sein Sieg gibt ihrem Tode Sinn, so wie sein Sieg auch Sinn gab dem Tode derer, die ihr Leben opferten, damit das neue Deutschland werde.

In Erinnerung an die toten Kämpfer legt ihr heute den Eid ab, der euch an Adolf Hitler bindet, der euch einreiht in Adolf Hitlers Führerschaft, der euch zu kämpferischem Einsatz verpflichtet. Jederzeit bereit zu sein für das heutige Deutschland und die nationalsozialistische Revolution.

Ihr sollt schwören, stets dem Befehl des Führers zu folgen, ihr sollt schwören, stets in seinem Geiste zu handeln. Vergeßt nie, das Handeln in seinem Geiste gereicht euch zur Ehre, das Handeln wieder seinen Geist gereicht ihm zum Leid.

Seid würdig eures Führers, daß er stolz auf euch sein kann und daß ihr nicht in Unwürde vergeht. Kraft eigenen Willens schwört ihr den Eid; brecht ihr ihn, schließt ihr euch durch eigene Schuld aus der Volksgemeinschaft aus.

Bedenkt euch, ob ihr den schweren Eid zu leisten vermöget, ob ihr ein Leben lang halten könnt, was ihr heute schwört.

Und wir alle, die wir einst Adolf Hitler die Treue schworen, mußten diesen feierlichen Augenblick bedenken, um uns zu fragen, ob wir zu jeder Stunde und in jeder Handlung die Treue hielten, ihm und seinem Geist.

Bedenkt euch um euer selbst willen, bedenkt euch um des Mannes und dessen Werkes willen, dem ihr dient.

Bedenkt euch um Deutschlands willen, und bedenkt euch um der Toten willen, die für dieses Deutschland ihr Leben gaben.

Gedenkt in diesem Augenblick Horst Wessels, der seinen Eid vor fünf Jahren mit seinem Leben besiegelte.

Ich gebe euch jetzt Bedenkzeit. Niemand soll Schaden daraus erwachsen, wenn er seine Hand nicht zum Schwur erhebt und dann hingeht, sein Amt niederzulegen.

Wehe dem, der schwört und seinen Eid bricht!

*

Die Vereidigung im Bürgerbräukeller

DNB. **München**, 25. Febr. Zu gleicher Zeit wie im geschichtlichen Hofbräuhaus-Festsaal versammelten sich die 2500 in München neu zu vereidigenden politischen Leiter sowie die HJ.- und Jungvolkführer und die Führerinnen des BdM. in dem so traditionsreichen Bürgerbräukeller, der ganz in festlichem Rot prangte. Während auf dem Musikpodium die Gaukapelle unter Führung von Kapellmeister Lange den Wartenden die Zeit verkürzte, hatten auf dem Mittelbalkon die Reichs- und Gauleitung, auf den Seitenbalkonen die Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens der Partei, die Sturmführer, die Kriegsbeschädigten und die NS.-Frauenschaft-Führerinnen, die ebenfalls vereidigt wurden, Platz genommen.

Draußen vor dem Bürgerbräukeller hatten sich hunderte von Menschen angesammelt, um den Einmarsch der Fahnen und Kolonnen beizuwohnen und dem dicht gedrängt in den übrigen Sälen des Lokals der Uebertragung der Kundgebung beizuwohnen. Etwa 10 Minuten nach Beendigung der Kundgebung im Hofbräuhaus-Festsaal erschien der Gauleiter und Staatsminister Adolf Wagner in Begleitung des stellvertretenden Gauleiters Otto Nippold. In einer kurzen Ansprache erinnerte er die neu zu vereidigenden daran, daß ein Nationalsozialist, wenn er schwört, diesen Schwur hält, komme, was kommen mag. „Hier bei uns", so sagte er, „wurden mit die größten u. schwersten Schlacht der Bewegung geschlagen u. hier in München hat sich auch die stärkste Kraft konzentriert, die gegen uns, gegen Adolf Hitler, gegen den Nationalsozialismus angegangen ist. Jungen und Mädel, wir wollen in der Welt bekennen, daß unser deutsches Bekenntnis für alle Zeiten Nationalsozialismus heißt. Wir wollen in der Welt bekennen, daß unser Glaube Adolf Hitler heißt. Ihm und unserm Volke und Vaterlande Siegheil!

In das Siegheil des Gauleiters stimmten die Tausende draußen ein, und unter Marschklängen schritt der Gauleiter die Front der anwesenden politischen Leiter ab. Hierauf erfolgte unter klingendem Spiel der Ausmarsch der Fahnen.

Lest Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt"

Die Vereidigung von 87000 politischen Leitern im Lustgarten

Ansprache von Dr. Göbbels.

DNB. **Berlin**, 24. Febr. Anläßlich der 10. Wiederkehr der Neugründung der NSDAP. zeigte die Reichshauptstadt am Sonntag reichen Flaggenschmuck. Im Lustgarten waren am Nachmittag 87 000 politische Leiter, Amtswalter und Amtswarte der Partei, Führer der HJ, des Jungvolks, des BdM, des Arbeitsdienstes und der NS-Frauenschaft aufmarschiert. Ueber dem weiten Platz wehten riesige Fahnen. Als es dunkel geworden war, bot die Front des Schlosses, deren Mittelstück mit dem Hoheitszeichen auf riesigem schwarzem Tuch und zwei mächtigen Hakenkreuzflaggen geschmückt war, im Lichte der Scheinwerfer einen wundervollen Anblick. Um 19 Uhr marschierten die Fahnen der PO und HJ auf die westliche Schloßrampe. Kurz darauf erschien Reichsminister Gauleiter Dr. Göbbels. Er war begleitet u. a. von SA-Obergruppenführer von Jagow und vom stellvertretenden Berliner Gauleiter Görlitzer, der die Eröffnungsworte sprach. Darauf nahm Dr. Göbbels das Wort.

Die Heilrufe auf die Bewegung und auf den Führer wurden begeistert aufgenommen. Nach kurzer Pause erklang die Uebertragung der Müchener Feier. Die Menge lauschte den Worten des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß. Dann reckten sich viele tausend Schwurfinger zum nächtlichen Himmel, und die neuverpflichteten politischen Leiter und Amtswalter sprachen den Eid auf den Führer Adolf Hitler mit, dem zur gleichen Minute überall in ganz Deutschland Hunderttausende das Treuegelöbnis darbrachten. Die Rede des Führers wurde mit andächtigem Schweigen angehört. Das Siegheil auf den Führer beendete die Kundgebung.

15 Jahre deutscher Freiheitskampf

Große nationalsozialistische Weihestunde in der Tonhalle

München, 24. Febr. Heute vor 15 Jahren, am 24. Februar 1920, hat Adolf Hitler in der ersten großen Versammlung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei im Festsaal des Hofbräuhauses zu München die 25 Thesen seines Programms bekanntgegeben. In stolzer Rückschau auf dieses gigantische Werk des Führers feiert heute das ganze Deutsche Reich und mit berechtigter Genugtuung besonders München als die Geburtsstadt des Nationalsozialismus diesen Erinnerungstag, der die gedanklichen Fundamente zu dem jetzt erstandenen Dritten Reich legte.

Die Feierlichkeiten wurden am Sonntag vormittag mit einer nationalsozialistischen Weihestunde in der Tonhalle eingeleitet. Schlicht und ernst, aber doch feierlich und festlich ist der äußere Rahmen dieser Kundgebung. Kurz vor 11 Uhr betritt der Gauleiter des Traditionsgaues München-Oberbayern, Adolf Wagner, den Saal. Ihm folgen der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, der Reichsführer der SS., Himmler, die Reichsleiter Fiehler, Grimm und Bormann, Ministerpräsident Siebert und Staatssekretär Dauser und eine Reihe höherer Führer der SA. und SS. Ein feierliches Orgelvorspiel von Joh. Seb. Bach leitete die Weihestunde ein. In die letzten Klänge der Orgel mischte sich dumpfer Trommelwirbel, der den Einmarsch der Fahnen der PO. und SA. begleitete. Sodann nimmt der Gauleiter des Traditionsgaues München-Oberbayern,

Staatsminister Adolf Wagner,

das Wort zu seiner Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Heute vor 15 Jahren, am 24. Februar 1920, verkündete Adolf Hitler im Hofbräuhaussaal zu München die 25 Thesen, d. h. das weltanschauliche Programm der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Der 24. Februar 1920 kann daher als der eigentliche Parteigründungstag angesprochen werden, denn erst mit der Verkündung der Thesen, die das politische und weltanschauliche Wollen dieser Organisation der Oeffentlichkeit bekanntgaben, bekam die Organisation Sinn und öffentliche Bedeutung.

Die vor 15 Jahren verkündeten 25 Thesen der NSDAP. stehen heute noch unverändert so da, wie sie damals der Welt bekanntgegeben wurden. Kein Wort davon ist im Laufe der Jahre hinweggenommen oder hinzugefügt w rden. Diese Thesen werden auch in aller Zukunft unverändert bleiben, denn als Schlußsatz wurde damals verkündet, daß die Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei sich mit ihrem Leben dafür einsetzen, daß das mit den Thesen verkündete politische und weltanschauliche Programm durchgeführt wird.

Aber noch aus einem anderen Grunde wird an der damaligen Verkündigung nichts geändert werden dürfen. 300 deutsche Männer haben ihr Leben und Tausende haben ihr Blut hergegeben für die Verwirklichung des politischen und weltanschaulichen Wollens Adolf Hitlers. All das Blut, das geflossen ist, und all das Leid, das gelitten wurde, schreibt die Namen derjenigen, die es traf, nicht nur für alle Zeiten in das Buch der deutschen Geschichte, sondern es verpflichtet über die heutige Generation hinaus alle bis in die fernsten Geschlechter, das Vermächtnis zu wahren und zu hüten.

Die große Tat Adolf Hitlers am 24. Februar 1920 bestand darin, daß er mit der nationalsozialistischen Weltanschauung dem deutschen Menschen wieder den Weg zu sich selbst zurückzeigte und ihm den Wert seines eigenen Blutes und seiner eigenen Art wieder vor Augen führte. Wenn die damalige Zeit der Feigheit huldigte, so predigte Adolf Hitler und die nationalsozialistische Bewegung Tapferkeit als höchste Tugend. Wenn damals das Goldene Kalb des Materialismus angebetet wurde, so predigte Adolf Hitler und die nationalsozialistische Weltanschauung den höchsten Idealimus als den Lebensinhalt des Menschen, wenn damals der Begriff des Internationalismus als Weltdoktrin gepredigt wurde, so predigte Adolf Hitler und seine nationalsozialistische Bewegung den Nationalismus als die Lebensdoktrin des deutschen Menschen. Und wenn damals der Klassenkampf die Menschen zerriß, die Familien zerstörte und das Volk durch die inneren Kämpfe dem Untergang entgegenführte, so predigte Adolf Hitler und seine nationalsozialistische Bewegung die Volksgemeinschaft: Die Vereinigung des Arbeiters der Stirne mit dem Arbeiter der Faust.

Schwer war der Weg, der in den letzten 15 Jahren zurückzulegen war. Bis zum Jahre 1923, bis zu jenem denkwürdigen 8./9. November, an dem schnöder Verrat das Gelingen der nationalen Erhebung hier in München verhinderte, war die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei gewillt, mit allen, auch den revolutionärsten Mitteln, dem Staat von Weimar als der Incarnation des deutschen Verderbens entgegenzutreten. Nachdem Adolf Hitler nach überstandener Festungshaft am 27. Februar 1925 die Partei neu gründete, ging sie auf dem legalen Wege ihre Ziele zu. Damit begann ein unendlicher Leidensweg, ein Kampf, der nur von stahlharten Männern gekämpft werden konnte und selbstverständlich war es, daß das zu erreichende Ziel nicht hoch genug gesteckt werden konnte, denn nur dadurch war es möglich, die wirklich starken Männer und Frauen des deutschen Volkes an die Fahne der nationalsozialistischen Bewegung zu ketten.

Zu dieser Zielsetzung kam die [illegible]igkeit, mit der der Weg dem Ziele entgegen erkämpft und beschritten wurde. Nichts, aber auch gar nichts vermochte den Führer abzubringen von seinem Weg. In seiner Blickrichtung gab es nur eines: **Die Eroberung der Macht in Deutschland für die nationalsozialistische Weltanschauung.**

Der in der nationalsozialistischen Bewegung unter der Führung Adolf Hitlers zusammengeballten Kraft der deutschen Nation und der in ihr lebenden Stetigkeit und [illegible]igkeit gab am 30. Januar 1933 das Schicksal und ein gütiger Gott den Lohn. Das alte Deutschland, repräsentiert durch die ehrwürdige Gestalt des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, verband sich an jenem Tage mit dem jungen Deutschland, repräsentiert durch den Gefreiten des Weltkrieges und Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei Adolf Hitler. Mit diesem Tage begann die große Revolution des deutschen Volkes. Wie ein Aufatmen ging es durch die ganze Nation. Die von den Schlacken befreite deutsche Seele begann sich wieder zu entfalten. Der Nationalsozialismus wird das Reich bauen nach deutschen Grundsätzen zur Erfüllung deutscher Lebensnotwendigkeiten. In dem gleichen Maße, wie sich innerhalb Deutschland das Selbstvertrauen und der Glaube an die Zukunft hebt, in demselben Maße steigt auch die Achtung, die unserem deutschen Volk von der Welt entgegengebracht wird.

Die Geschichte der NSDAP. und des nationalsozialistischen Deutschland ist und wird anders sein als das, was bisher von deutscher Geschichte geschrieben wurde. Die Geschichte der Bewegung und die Geschichte des neuen Deutschland ist die Geschichte Adolf Hitlers. Ohne ihn wären wir nicht, ohne ihn wäre Deutschland nicht. 15 Jahre führt uns nun Adolf Hitler und zwei Jahre führt er die ganze deutsche Nation. Das gütige allmächtige Geschick hat ihn und damit uns alle auf seinem Wege begleitet. Möge es ihm auch in aller Zukunft zur Seite stehen zum Segen für Volk und Vaterland. Der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, dem deutschen Volk und Vaterland, dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler Sieg-Heil!

Änderung im Hause Tiebruck

Roman von Christel Brecht-Delbos

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

30 (Nachdruck verboten.)

Jetzt knackte dort drüben leise eine Tür. Es war Georg gewesen. Maria atmete befreit auf. Der Schweiß stand ihr auf der Stirn. Hätte sie gewußt, in welchem Zustand Georg nach Hause gekommen war, sie wäre dennoch aufgesprungen und zu ihm gegangen und hätte ihn behandelt, wie nur eine Mutter es kann.

* *
*

Georg bewunderte seinen Vater über die Maßen, und ihm zuliebe hatte er bisher allen Ueberredungen der Mitschüler, die seit langem nachts gewisse Lokale besuchten, widerstanden. Die Achtung vor seinem Vater und die Scham vor der Unantastbarkeit seiner toten Mutter hatten das Wunder bewirkt. Zum ersten Male war er irre geworden an seinem Vorsatz, als er von des Vaters drohender Wiederverheiratung erfuhr. Günter Pasting wäre imstande gewesen, ihn da auf eine schiefe Bahn zu ziehen. Marias Anblick bewerkstelligte das zweite Wunder. Ihr Verhalten bei Alfs Krankheit bestärkte Georg weiterhin im Festhalten an seinem Vorsatz, die Eltern nicht vorzeitig durch Dinge zu betrüben, mit denen er sich noch nicht beschäftigen sollte. Sein Leben begann wieder einen dauernden Halt zu bekommen, er spürte die Wärme des Heimes, die ihn umgab, er sah die große Zuneigung zwischen den Eltern. Und nun dieser Stoß vor den Kopf. Der Vater, der als klug und überlegsam gelobte, übertölpelt von einem schönen Weib in blinder Leidenschaft, und die Mama, verliebt in einen anderen, jüngeren, flotten. Kamilla erzählte ihm täglich neue Geschichten, die Lala Esch erkundet hatte. Westphal mochte sich mit seinem Verhältnis zu Maria Parhoff gehörig wichtig tun. Es fiel Georg gar nicht ein, daß es ein wenig empfehlenswerter Zug an Erwin Westphal wäre, wenn er wirklich zweideutig von Maria sprechen würde. Er verurteilte in seiner Unreife nicht den Schwätzer, während er die Ursache verachtete. Wem zuliebe sollte er sich da noch von den Kameraden ob seiner „Feigheit" hänseln lassen? Machte er doch mit. Mal sehen, was die unternahmen. Nun gerade. Es kam ihm auch nicht zum Bewußtsein, wie lächerlich es war, daß er aus Opposition sich selbst schaden wollte. In seinen eigenen Gedanken wenigstens wollte er den Eltern weh tun. —

Aber er kam heim bis oben angefüllt mit Ekel und Schmerz. Er hatte sich zu übermäßigem Trinken und Rauchen verleiten lassen, er wußte kaum, wie er nach Hause gekommen war. Günter Pasting hatte ihn geführt. Jetzt sah er überall das verzerrte, fratzenhafte Gesicht des Frühreifen, wie es ihn verhöhnte. Vor Marias Zimmertür war Georg stehengeblieben. Im Geiste sah er ihr liebes, gütiges und wunderschönes Gesicht. Nein, tausendmal nein, die Frau da drinnen war nicht in einem Atem zu nennen mit jener Welt, in die er heute zum ersten Male einen Einblick getan. Die Wirkung auf ihn war eine erschütternde. Irgendwann hatte er sogar geweint. Das Grölen seiner Kameraden vertilgte es wieder. Sie hatten ihn getröstet, es würde schon werden, und er würde schon hinter den Spaß der Sache kommen, wenn er erst nicht mehr voreingenommen käme. Er würde nie mehr mitmachen. Oh, überhaupt, er wollte sterben. Ob Günter sich auch gegen Kamilla so benehmen würde, wie gegen die Mädchen dort unten? Das Blut stieg Georg in die Stirn. Er ballte die Fäuste und war bereit, Günter eher zu erschlagen, ehe er das zulassen würde. Wenn ihm auf diesem Heimweg in der Halle der Vater begegnet wäre, er würde in den Boden gesunken sein vor Scham.

Maria hatte eine schlechte Nacht gehabt und schlief am anderen Morgen etwas länger als sonst; so traf sie Georg und Kamilla nicht mehr am Frühstückstisch an. Um so mehr erschrak sie über sein entsetzliches Aussehen, als sie Georg am Mittag sah. In einer unbeobachteten Minute sagte sie zu ihm:

„Kann ich dich gleich für ein paar Minuten sprechen?"

Er hielt die Augen niedergeschlagen und antwortete mit kleiner Stimme:

„Verzeihe, Mama, aber ich habe gleich nach dem Essen wieder Schule. Es ist ausgedehnter Sportnachmittag."

Sie fühlte seine Abwehr, und die Wahrheit klang wie eine Ausrede.

„Es ist aber wichtig, Georg. Es handelt sich um —" Sie mußte schweigen. Ihr Mann trat ein. Sie wollte ihren Mann nicht erregen und Georg nicht anklagen.

Aber der Junge wußte: Mama weiß Bescheid über heute nacht. Sie kann es Vater sagen, und ich stehe klein und gemein in seinen Augen. Anscheinend aber hat sie noch nichts gesagt, spielt mit mir und meiner Angst. Sie soll doch vor ihrer Tür kehren. Er wagte einen Blick in ihr Gesicht, als sie ein Gespräch mit Tiebruck verwickelt war. Und Scham und Reue stürzten über ihn her. Pfui, daß er so gering von ihr dachte, gewiß verdiente sie es gar nicht. Aber er lief gleich nach dem Essen aus dem Hause. Der Sport begann erst um drei Uhr. Er klingelte bei Pastings an.

* *
*

Tiebruck fragte Maria, fast hätte er es vergessen, so zerstreut war er:

„Alk läßt ganz ergebenst bei dir anfragen, ob er heute abend ein bißchen mit dir musizieren dürfte. Er braucht eine Auslösung; wir haben schwer gearbeitet. Du sagst ja, nicht wahr, denn es wäre auch für mich eine Erholung, ein wenig Musik zu hören. Musik oder ein Gang durch die Natur vermochten mich immer nach anstrengender Geistesarbeit wundervoll zu erfrischen."

„Selbstverständlich werde ich sehr gern musizieren." Maria hatte einen kleinen Widerwillen zu überwinden, aber sie sah, daß Tiebruck sich auf den Abend freute. Vielleicht wäre es auch für sie selbst recht gut, wieder einmal auf andere Gedanken zu kommen. Sie vernachlässigte die Musik und befaßte sich zu sehr mit den Angelegenheiten der Tiebruckschen Kinder. Vielleicht nahm sie ihre Aufgabe zu ernst, so ernst, daß sie selbst darunter litt. Tiebruck vertraute ihr, und sie war nicht einmal imstande, Dinge zu verhindern, die man nicht dulden durfte.

Am Abend kam Horst Alk. Kamilla schwamm in Wonne. Er war so selten geworden, sie arbeiteten außerordentlich, er und Batel. Durch die Musik wurde er von neuem hierhergelockt.

Als er Maria gegenübertrat, wußte sie nicht, weshalb sie ihn ablehnte. Sein müdes, blasses, träumerisches Gesicht, die ergebene Dankbarkeit seiner melancholischen Augen rührte sie. Der sympathische Eindruck verstärkte sich noch, als er mit unendlich innigem Ausdruck eine Schöpfung von Haydn auf seiner Geige zu Gehör brachte. Selten hatte sie auf ihrer Harfe lieber begleitet. Horst Alk hatte etwas Hinreißendes, etwas durch und durch Faszinierendes, er schwang einen mit zur höchsten Höhe, wenn man selbst einmal nicht dazu imstande sein sollte aus eigenen Kräften. Gerold mochte nicht unrecht haben, in diesem schmalen, engbrüstigen Körper lebte ein ungeheurer, energievoller Geist, atmete ein gewaltiges Können. Aber gerade weil sie die fast hypnotische Kraft dieses Außergewöhnlichen spürte, wehrte sich ihre gesunde und vernünftige Natur dagegen. Sie fürchtete immer, solche Naturen vermöchten es, einen zu Dingen zu zwingen, die man unbeeinflußt niemals unternehmen würde. Alk war genial, aber auch gefährlich.

Kamilla bedankte sich bei ihm, als er geendet, in fast überschwenglichen Worten. Tiebruck horchte. Er sah den hingerissenen, fast anbetenden Blick des Kindes, und es fiel in ihn ein wie ein Blitz: da nähert sich [illegible] Stunde schon, nach der ein Vater seiner Tochter kaum noch etwas bedeutet. Er erinnerte sich, wie sie sich an ihn geklammert und seine zweite Heirat zu hintertreiben versucht hatte. Aus den selbstsüchtigsten Motiven. Und nun wandte sie sich schon ab. Hätte er auf sie gehört, sich von seinem Kind derart beeinflussen lassen, so säße er heute einsam und sähe dem zu, was sich anbahnte. Alk und seine Tochter? Er war verwundert, aber plötzlich entzückt. Konnte [illegible] sich eine schönere Lösung denken?

Kamilla sagte zu Alk: „Ich hätte Lust, mein vernachlässigtes Klavierspiel wieder aufzunehmen, nur, um die Freude zu haben, Ihr meisterhaftes Geigenspiel einmal zu begleiten."

(Fortsetzung folgt.)